

Italienisches Weißbuch zur Sicherheitspolitik: Besinnung auf das Wesentliche

DAS PRIMAT DER POLITIK UND FOKUS AUF DEN EURO-MEDITERANEN RAUM

Mit überfälligen Strukturreformen und regionaler Schwerpunktsetzung versucht Italiens neues Weißbuch einer katastrophalen Budgetlage zu begegnen.

- Mit seinem neuen Weißbuch versucht sich Italien zum ersten Mal seit den 1980er Jahren an einer grundlegenden Revision der Rolle, Zusammensetzung und Organisation seiner Streitkräfte. Zum ersten Mal wurden hierbei auch Universitäten und die Zivilgesellschaft miteinbezogen um eine breitere Debatte zur Sicherheitspolitik anzustoßen;
- Diese Festsetzung der Leitlinien der Verteidigungspolitik durch die politische – und nicht militärische – Führung stellt ein Novum dar und unterstreicht den Führungsanspruch der Ministerin, die ganz im Sinne des Ministerpräsidenten handelt, gegenüber dem traditionell starken Generalstab;
- In seiner Analyse zeigt sich das Land bedroht von den Krisen an seiner Südfanke und gleichzeitig schwer enttäuscht von seinen Partnern, die es über Jahre durch sein starkes internationales Engagement unterstützt hat und von denen es sich nun im Stich gelassen fühlt;
- Der Mittelmeerraum wird primärer Raum nationalen Handels, in dem man „auch“ führen können möchte. Hiermit vollzieht das Dokument einen grundlegenden Wandel in der Ausrichtung der italienischen Verteidigungspolitik vom globalen zum regionalen Kontext;
- Gleichzeitig legt das Weißbuch den Grundstein für geradezu revolutionäre Reformen im Verhältnis zwischen politischer Führung und Militär sowie zwischen Generalstabschef und Befehlshabern der Teilstreitkräfte. Ministeriale und militärische Strukturen werden radikal zentralisiert und verschlankt;
- Tiefgreifende Reformen werden weiter im Bereich des Personalwesens gefordert, um zehn Jahre nach dem Ende der Wehrpflicht endlich ein tragfähiges Modell für eine Berufsarmee zu schaffen;
- Für Deutschland hat dies zwei Konsequenzen: Es wird erstens auf deutlich weniger internationales Engagement Italiens zählen können. Und es wird zweitens den Italienern in NATO und EU zeigen müssen, dass ihre Probleme ernstgenommen werden, wenn es ihren schleichenden Rückzug aus diesen Institutionen verhindern will;
- Italien beginnt somit erst jetzt mit den schmerzhaften Umstellungen, die im Rest Europas bereits seit zehn Jahren im Gange sind. Umzusetzen ist all dies in einer bis Herbst vom Generalstab ausarbeitenden „Strategischen Überprüfung der Verteidigung“. Erst diese und die nachfolgenden Gesetze des Parlaments werden zeigen, ob sich Ministerin Pinotti mit ihren Ideen durchsetzen kann. Ob die Ministerin schließlich die Mittel erhalten wird, um diese Reformen zu implementieren, steht hierbei noch auf einem ganz anderen Blatt.

Hintergrund und Entstehung

Nach etwa einjähriger Ausarbeitungszeit wurde das *Libro Bianco della Difesa* am 21. April 2015 von Verteidigungsministerin Roberta Pinotti dem obersten Verteidigungsrat vorgestellt. Das etwa 60-seitige Papier

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

ITALIEN

16. Juli 2015

www.kas.de/italien

www.kas.de

legt die politischen und strategischen Leitlinien (*puntuali elementi di guida*) fest, nach denen der Generalstab noch in diesem Jahr eine konkrete Detailplanung erarbeiten soll, der dann entsprechende Dekrete und Gesetze zur Umsetzung folgen sollen. Anvisiertes Ziel ist hierbei ein Planungsmodell für die nächsten 15 Jahre.

Die Erstellung eines Weißbuches war eine der ersten Ankündigungen der Verteidigungsministerin bei ihrem Amtsantritt Ende Februar 2014. Die erfahrene Verteidigungspolitikerin hatte das Dokument hierbei von Anfang an als Vorbereitung eines grundlegenden Wandels der Verteidigungspolitik und ihrer Instrumente verstanden. Eine solch radikale Neuaufstellung war aus zwei Gründen notwendig geworden: Zum einen stellt die stetige Verschlechterung des regionalen Sicherheitsumfelds im Mittelmeer die starke Ausrichtung des Militärs auf Einsätze im globalen Kontext in Frage – umso mehr als NATO und EU sich dieses Problems kaum annahmen. Zum anderen standen die italienischen Streitkräfte durch ständige Budgetkürzungen kurz vor dem Kollaps und waren in ihrer augenblicklichen Form nicht finanzierbar.¹ Während die Kürzungen zu stetig neueren Planungsanpassungen und Minireformen geführt hatten, konnte keine davon fundamentale Änderungen durchsetzen und den riesigen Reformstau des Militärs lösen.

Mit seinem Weißbuch versucht Italiens Regierung – zum ersten Mal seit 1986-87 – daher einen ganzheitlichen Entwurf seiner Verteidigungspolitik zu formulieren, der zunächst den globalen und regionalen Kontext analysiert und aus diesem die nationalen Handlungsfelder und Prioritäten definiert. Vor dem Hintergrund der eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten werden abschließend hieraus die notwendigen Änderungen in den quantitativen und qualitativen Ziel-

vorgaben der italienischen Streitkräfte inklusive ihrer anzustrebenden Organisation abgeleitet. Gleichzeitig sollte durch die Einbeziehung gesellschaftlicher Akteure in den Prozess auch die italienische Strategische Kultur gefördert werden, die wie in Deutschland von vielen als unterentwickelt angesehen wird.²

Eine vom Ministerium benannte Expertenkommission entwickelte hierzu zunächst „Leitlinien“, die auf einer großen Konferenz im letzten Sommer vorgestellt wurden. Auf deren Basis ging es in die zweite Phase des Produktionsprozesses, einer eingehenden Diskussion mit der breiteren „strategischen“ Öffentlichkeit, d.h. mit Professoren, Experten und – dies sei als Novum erwähnt – Nichtregierungsorganisationen. Gleichzeitig fand eine intensive Konsultation mit anderen Ministerien und vor allem dem Büro des Ministerpräsidenten statt. Der Stab der Ministerin erstellte dann das eigentliche Dokument, das, ursprünglich im Dezember erwartet, nun Ende April veröffentlicht wurde.

Drei Revolutionen: Rolle, Organisation und Zusammensetzung

Das Dokument stellt den Versuch eines grundlegenden Wandels in der italienischen Verteidigungspolitik dar. Dies gilt sowohl für den Erstellungsprozess des Weißbuches als auch für die sich aus seinen Leitlinien ergebende zukünftigen Rolle, Organisation und Zusammensetzung der italienischen Streitkräfte. In der Definition der Rolle italienischer Streitkräfte bricht das Dokument in seinem Fokus auf den mediterranen Raum radikal mit dem starken globalen Engagement der letzten Jahrzehnte. Es schafft im Bereich der Organisation – auch durch seinen Entstehungsprozess – ein klares Primat der Politik und eine zentralisierte Struktur mit Fokus auf Streitkräftegemeinsamkeit. Und schließlich formuliert das Weißbuch

¹ Italiens Verteidigungsausgaben sind seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 von 28 auf 23 Milliarden Euro und somit um fast 20% gesunken. Vgl. Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI), SIPRI Military Expenditure Database, 1988-2014.

² Coticchia, Fabrizio, „Libro Bianco 2014. Nuove strategie o esigenze economiche?“, Bloglobal.net, 07.2014.

ITALIEN

16. Juli 2015

www.kas.de/italienwww.kas.de

grundlegende Veränderungen in der Zusammensetzung des militärischen Personalkörpers.

Rolle: Vom globalen zum regionalen Kontext

Während die italienische Verteidigungspolitik seit den 1980er Jahren von einem starken globalen Engagement geprägt war, das vor allem zur Konsolidierung von Einfluss in internationalen Organisationen dienen sollte, will sich Italien in Zukunft vor allem im Mittelmeerraum engagieren, den es neben dem euro-atlantischen Raum als primären Fokus seiner Interessen definiert. Während insbesondere die internationale Presse hieraus einen italienischen Führungsanspruch im Mittelmeer abzuleiten versucht, sollte diese Umorientierung eher als neue Bescheidenheit und gar Ausdruck von alleiniger Verantwortungsübernahme begriffen werden: Da sich Italien im Umgang mit den Bedrohungen in diesem Raum von NATO und EU alleine gelassen fühlt, sieht es sich gezwungen, seine schwindenden Kräfte auf diesen für Italien gefährlichsten Raum fokussieren und zumindest hier noch punktuell die Führung von Operationen meistern können.

Heraus kommt hierbei ein Modell, das ziemlich genau der Idee einer „Regional Full Spectrum Force“ entspricht – einer Vorstellung, die in italienischen Verteidigungszirkeln bereits seit den frühen 2000er Jahren diskutiert wird. Eine solche Struktur kommt in gewisser Hinsicht dem deutschen Prinzip von „Breite vor Tiefe“ gleich, wenn gleich mit einem regionaleren Fokus. Innerhalb dessen möchte man noch autonom oder zumindest als *Lead Nation* Operationen auf der gesamten Intensivitätsskala darstellen können. Es werden daher sowohl umfangreiche Kommandostrukturen als auch immer noch signifikante Interventionskräfte sichergestellt. Für andere Operationen, gerade im globalen Umfeld, blieben hingegen nur noch Nischenfähigkeiten übrig.

Organisation: Eine stärkere Ministerin und ein mächtiger Generalstabschef

In seiner Revision der Organisation des eigenen Hauses, im Weißbuch als *governance*

bezeichnet, stößt das Weißbuch Reformen an, die die zivil-militärischen Beziehungen sowie das Machtgefüge innerhalb der Streitkräfte fundamental verändern könnten. Insbesondere mit seiner Betonung des „Primats der Politik“ bricht das Weißbuch mit der italienischen Tradition relativ autonomer Streitkräfte. Ein von der Ministerin angeregtes und maßgeblich von ihrem Stab vorbereitetes Weißbuch, das klare politische Leitlinien setzt und dem Generalstab nur noch die Detailausplanung überlässt, setzt sich stark von früherer italienischer Verteidigungspolitik ab, in der die Minister Strategie, konkrete Organisationspläne und Beschaffungsangelegenheiten mehr oder weniger komplett den Streitkräften überließen und sich vor allem um deren Finanzierung kümmerten.

Die Reform strebt eine Reorganisation des Ministeriums nach fünf Funktionen an, die das Haus vereinfachen und verschlanken soll: Politische Führung, Strategisch-Militärische Führung, Streitkräftegeneration, Einsatz sowie Logistik. Im Bereich der politischen Führung sieht sich die Ministerin für ihre eigentliche Hauptaufgabe schlecht gerüstet. Der Leitungsbereich des Ministeriums wird daher umgebaut und streng auf die politische Leitungsfunktion und die Aufsicht fokussiert, wobei ein besonderes Augenmerk auf der Überwindung der Informationsasymmetrie gegenüber der Verwaltung liegt. Außerdem bekommen die Ministerin und ihre Staatssekretäre freie Hand bei der Besetzung dieser Stäbe, um auch externes Personal einbinden zu können.

Gleichzeitig wird die 1997 mit der Aufwertung des Generalstabschefs begonnene Zentralisierung der militärischen Führung weiterentwickelt und die Macht der Teilstreitkräfte beschnitten. Diese sind in Zukunft lediglich für die Streitkräftegeneration zuständig, während die operative Führung durch die Schaffung eines Vizegeneralstabschefs für Operationen im Generalstab zentriert wird. Erfahrung auf der streitkräftegemeinsamen Ebene wird auf höherer Ebene außerdem Beförderungsvoraussetzung.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

ITALIEN

16. Juli 2015

www.kas.de/italien

www.kas.de

Rüstungswesen und Logistikwesen werden außerdem radikal umgebaut und zentral unter einem zivilen Nationalen Direktor für Rüstung und Logistik konzentriert, der direkt der Ministerin zuarbeitet. Das Weißbuch etabliert außerdem eine Aufteilung des Budgets in Personal, Operabilität und Einsätze. Die größeren Rüstungsinvestitionen werden aus dem jährlichen Budget in einen sechsjährigen Haushaltsplan ausgelagert, um bessere Planbarkeit für die Industrie, aber auch für das Ministerium selbst zu schaffen.

Zusammensetzung: Hin zu einer konsequent durchdachten Berufsarmee

Besondere Aufmerksamkeit widmet das Weißbuch der angestrebten Reform des Personalkörpers, der jünger und schlanker werden soll. Die augenblickliche Kostenstruktur, in der die Personalkosten 70% des Verteidigungshaushaltes ausmachen, gilt hier schon lange als untragbar. Nachdem bereits 2011 eine geringere Zielvorgabe von 150.000 Männern und Frauen (augenblicklich ca. 180.000) beschlossen wurde, ist das Hauptproblem das Verhältnis von Berufs- zu Zeitsoldaten, das bei phänomenalen 88 zu 12 Prozent liegt. Neben einem Missverhältnis zwischen verschiedenen Dienstgradgruppen führt dies vor allem zu einer stetig voranschreitenden Überalterung der Streitkräfte, in denen das Durchschnittsalter bis 2025 bei fast 50 Jahren liegen wird.³ Zum Erreichen einer jüngeren und flexibleren Armee formuliert das Papier ein Personalmodell, welches das Verhältnis von Zeit- zu Berufssoldaten auf Dauer auf etwa 50 zu 50 senkt. Am Ende soll eine Aufteilung in 20.700 Offiziere, 11.000 Fachdienstoffiziere und 118.300 Unteroffiziere und Soldaten stehen. Ein weiterer Wandel betrifft den Aufbau einer operativen Reserve.

Eine solche fundamentale Umstellung muss zur Wahrung der Attraktivität der Streitkräfte natürlich von zahlreichen flankierenden

³ Remondino, Ennio, "Libro Bianco della Difesa e sono subito polemiche", *remocontro.it*, 23.04.2015.

Maßnahmen begleitet werden. Entsprechend verweist das Weißbuch bereits hier auf die notwendige Wiedereingliederung der Soldaten auf Zeit in den zivilen Arbeitsmarkt, die das „Projekt Jugend“ und das „Projekt Zukünftige Arbeit“ durch eine bessere zivile Anerkennung militärischer Berufserfahrung, Partnerschaften mit privaten Arbeitgebern sowie einer bevorzugten Einstellung in den öffentlichen Dienst erreichen sollen.

Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

Mit ihrem Ziel, durch das Weißbuch die strategische Debatte auch in die breitere Öffentlichkeit zu tragen, ist die Ministerin gescheitert. Das Weißbuch wurde in der italienischen Presse größtenteils ignoriert – am meisten wurde noch über die mangelnde Auskunft zur finalen Stückzahl des Kampflugzeugs F-35 berichtet. Selbst in der Diskussion unter außen- und sicherheitspolitischen Experten hält sich das Echo in Grenzen. Im Allgemeinen überwiegt bei vielen Experten noch die Vorsicht. Sie erinnern daran, dass das Weißbuch nur ein erster Schritt ist: Kenner verweisen auf das Schicksal der Reformen des Ministers Giampaolo Di Paola, die trotz Verabschiedung als Gesetz im Parlament bei ihrer Umsetzung im Jahre 2014 bereits bis zur Unkenntlichkeit verwässert worden waren.⁴

Der revolutionäre Charakter des Dokuments wurde aber durchaus von einigen Experten erkannt: Der hochangesehene ehemalige Generalstabschef Vincenzo Camporini, heute Vizepräsident des Think Tanks *Istituto Affari Internazionali (IAI)*, bezeichnet das Weißbuch sogar als „neuen Gründungsakt“ der Verteidigung.⁵ Aus anderen militärischen Kreisen wird hingegen deutliche Kritik laut, insbesondere was das Primat der Politik und die „Einmischung“ von Zivilisten in militärische Belange angeht.

⁴ Marrone, Alessandro, „La non riforma della difesa“, *Affarinternazionali*, 24.02.2014.

⁵ Camporini, Vincenzo, „Un atto rifondatore della Difesa“, *Affarinternazionali*, 10.05.2015.

ITALIEN

16. Juli 2015

www.kas.de/italienwww.kas.de**Stärken und Schwächen: Ein erster Schritt in die richtige Richtung**

Mit seinem neuen Weißbuch versucht Italien erstmals seit langem seine Verteidigung nach einem ganzheitlichen Konzept neu aufzustellen. Während man natürlich auch hier nicht mit einer „Carte Blanche“ beginnen konnte und viele Pfadabhängigkeiten bestehen, steht das Weißbuch daher in einem positiven Kontrast zu den zahlreichen Ministerialdirektiven und Dekreten der letzten Jahre, die letztlich nur noch Anpassungen an stetig neue Budgetkürzungen darstellten.

Ob es Italien gelingen wird, das Weißbuch auch wirklich für eine Restrukturierung des Verteidigungsapparates zu nutzen, steht in den Sternen. Erst wenn der Generalstab im Herbst seine „Strategische Überprüfung der Verteidigung“ vorlegt, werden die Veränderungen, die im Weißbuch ja nur als Leitlinien festgelegt sind, konkrete Gestalt annehmen. Entsprechend wird erst dann greifbar werden, ob die Ministerin sich in all diesen Punkten auch durchsetzen konnte. Im Bereich des Personalwesens, eine der wichtigsten Reformen des Weißbuches, wird der Kampf nicht nur mit den Beharrungskräften innerhalb des Militärs, inklusive seiner mächtigen Vertretung *Co.Cer.Interforze*, sondern unter anderem mit der Arbeitsgerichtsbarkeit zu führen sein. Da die Umsetzung auch einer parlamentarischen Zustimmung bedarf, ist es außerdem nicht auszuschließen, dass wichtige Punkte der Reform letztlich im Gesetzgebungsverfahren scheitern.

Entscheidend wird in jedem Falle die Frage des Budgets bleiben. In ihrer Begründung des Weißbuches kündigte die Ministerin an, dass nach der Neuaufstellung der Verteidigungspolitik diese beschlossenen Strukturen auch zu finanzieren seien. Wer aber die Erfahrungen der Bundeswehr im Wandel zur Berufsarmee zu Rate zieht, wird schnell feststellen, dass gerade die angestrebte Umstellung des Personalkörpers und die Einführung eines attraktiven Modells für Zeitsoldaten eher mehr als weniger Budget erfordern. Selbst bei einer umgehenden und originalgetreuen Umsetzung werden die angekündigten Umstrukturierungen die italienischen Streitkräfte zunächst noch weiter

unter Druck setzen, bevor sich die Lage schließlich verbessert.

Trotzdem führt an den angekündigten Reformen kein Weg vorbei. In fast allen Punkten der Reform hinkt Italien bereits weit hinter seinen Partnern her. Schlüsselbestandteile dieser Reformen wie das Primat der Politik, Streitkräftegemeinsamkeit und eine funktionale Ausrichtung sind Merkmale moderner westlicher Streitkräfte und wurden andernorts bereits über die letzten 20 Jahre umgesetzt. Hier den Anschluss zu verlieren würde langfristig daher auch einen Verlust der strategischen Interoperabilität mit den Partnern bedeuten.

Konsequenzen für Deutschland und EU

Deutschland wird sich darauf einstellen müssen, dass die Reform des Verteidigungsministeriums auf absehbare Zeit die meisten Kräfte Italiens binden wird. Zumindest außerhalb des Mittelmeerraums wird somit ein wichtiger, aber oft übersehener Partner langsamer treten müssen. Gleichzeitig kann Deutschland Italien durch seine Erfahrungen aus ähnlich schmerzhaften Reformen unterstützen, die es über die letzten zehn Jahre und insbesondere nach Aussetzung der Wehrpflicht implementiert hat.

Die Analyse des Weißbuches zeigt aber auch, dass viele Italiener sich im Moment einer fundamentalen Krise von ihren Partnern und Verbündeten alleingelassen fühlen. Dies ist umso schmerzhafter, als das internationale Engagement der letzten Jahrzehnte immer auch als „Versicherungspolice“ gedacht war – die sich jetzt nicht erfüllt hat. Die eigenen Partner – aber gerade auch die Institutionen NATO und EU – haben damit aus italienischer Sicht viel von ihrem Mehrwert verloren. Dies gilt umso mehr, als gerade diese Partner gegen italienische Interessen 2011 den Einsatz in Libyen durchsetzten, der nach Meinung vieler für das dortige Chaos verantwortlich ist.

Italien benötigt daher endlich eine stärkere Unterstützung in der Bewältigung dieser Krise, gerade auch aus Deutschland. Ein gegeneinander ausspielen kurzfristiger gegenüber längerfristiger Lösungen wird dem

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

ITALIEN

16. Juli 2015

www.kas.de/italien

www.kas.de

italienischen Bedrohungsempfinden hierbei nicht gerecht. Wenn Deutschland also richtigerweise über die Verteilungsfragen und längerfristige Lösungen in den Ursprungsländern debattiert, sollte es darüber hinaus Interim-Lösungen auch militärischer Natur unter italienischer Führung zumindest nicht im Wege stehen. Alles andere würde die Kohäsion der NATO, aber auch der EU, auf eine harte Probe stellen.

Verfasser:

Alessandro Scheffler Corvaja, MLitt
Wiss. Mitarbeiter und Academic Coordinator,
M.A. International Security Studies
Universität der Bundeswehr München und
George C. Marshall European Center for
Security Studies, Mitglied des Arbeitskreises
Junger Außenpolitiker der KAS

Verantwortlich und Redaktion:

Caroline Kanter, Leiterin des Auslandsbüros
der KAS Italien

Eine ausführlichere Analyse des Weißbuchs wird in Kürze in der KAS-Reihe Analysen und Argumente erscheinen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das Auslandsbüro Italien.

ITALIEN

16. Juli 2015

www.kas.de/italienwww.kas.de

Bibliographie

Senato della Repubblica, "Audizione del Ministro della Difesa Roberta Pinotti sulle Linee Programmatiche del suo dicastero, Commissioni congiunte 4ª (Difesa) del Senato della Repubblica e IV (Difesa) della Camera dei deputati. Resoconto Stenografico." Verfügbar unter: <http://www.senato.it/service/PDF/PDFServer/DF/302499.pdf>.

Batacchi, Pietro, "La rivoluzione del Libro Bianco", 06.05.2015, RID. Verfügbar unter: http://www.rid.it/index~phppag_3_id_610.html.

Cadalanu, Giampaolo, "Libro Bianco, ecco come cambierà la Difesa", *La Repubblica.it*, 21.04.2015. Verfügbar unter: <http://ricerca.repubblica.it/repubblica/archivio/repubblica/2015/04/21/libro-bianco-ecco-come-cambiera-la-difesa14.html>.

Camporini, Vincenzo, "Un atto rifondatore della Difesa", *Affarinternazionali*, 10.05.2015. Verfügbar unter: <http://www.affarinternazionali.it/articolo.asp?aspID=3061>.

CeMiSS & RAND, *Transforming Italy's Military for a New Era: Options and Challenges*, Il Rubbetino: Rom, 2004.

Coticchia, Fabrizio, "Libro Bianco 2014. Nuove strategie o esigenze economiche?", *Bloglobal.net*, 07.2014. Verfügbar unter: <http://www.bloglobal.net/2014/07/libro-bianco-2014-nuove-strategie-o-esigenze-economiche.html>

De Marchi, Toni, "Libro bianco della Difesa, la Pinotti lascia mano libera a generali e industriali", *Il Fatto Quotidiano Blog*, 21.05.2015. Verfügbar unter: <http://www.ilfattoquotidiano.it/2015/04/21/libro-bianco-della-difesa-la-pinotti-da-mano-libera-a-general-e-industriali/1611408/>.

Di Giorgio, Massimiliano e Schere, Steve, "Difesa, nuovo Libro Bianco cerca ruolo leadership Mediterraneo", *Reuters*, 21.04.2015.

IHS, "Defense Budget Overview – Italy", *IHS Jane's Sentinel Security Assessment – Western Europe*.

Kingston, Tom, "Italy's White Paper Addresses Migrants, Budgeting", *Defense News*, 23.04.2015. <http://www.defensenews.com/story/defense/policy-budget/2015/04/23/italy-produces-defense-white-paper/26231421/>.

Labanca, Nicola, "Defence Policy in the Italian Republic: Frames and Issues", *UNISCI Discussion Papers* 25 (January 2011), pp. 145 – 164.

Marrone, Alessandro, "La non riforma della difesa", *Affarinternazionali*, 24.02.2014. Verfügbar unter: <http://www.affarinternazionali.it/articolo.asp?aspID=2544>.

Marrone, Alessandro, "La nuova governance della Difesa", *Affarinternazionali*, 14.05.2015. Verfügbar unter: <http://www.affarinternazionali.it/articolo.asp?ID=3065>.

Micelli, Alessandra, "Libro Bianco della Difesa, perché Binelli Mantelli attacca il ministro Pinotti?", *formiche.it*, 21.04.2015. Verfügbar unter: <http://www.formiche.net/2015/04/21/libro-bianco-della-difesa-perche-bini-mantelli-va-allattacco-del-ministro-pinotti/>

Ministero della Difesa, "Libro Bianco per la sicurezza internazionale e la difesa – Linee Guida". Verfügbar unter: <http://www.difesa.it/News/Documents/Linee%20Guida.pdf>.

Remondino, Ennio, "Libro Bianco della Difesa e sono subito polemiche", *remocontro.it*, 23.04.2015. Verfügbar unter: <http://www.remocontro.it/2015/04/23/libro-bianco-difesa-polemiche/>.

Sechi, Mario, "Ecco come sarà la Difesa Italiana", *Il Foglio*, 17.04.2015.

Silvestri, Stefano, "Produrre un Libro Bianco, istruzioni per gli operatori", *Affarinternazionali*, 24.03.2014. Verfügbar unter: <http://www.affarinternazionali.it/articolo.asp?aspID=3061>.

Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI), SIPRI Military Expenditure Database, 1988-2014. Verfügbar unter: http://www.sipri.org/research/armaments/milex/milex_database.